

Editorial: Hartnäckigkeit zahlt sich aus

«Es waltet ein Verhängnis über guten Vorsätzen – sie kommen immer zu spät», schrieb Oscar Wilde 1890. Ein Phänomen, das auch oft für Grosskonzerne gilt. Erst wenn Skandalmeldungen über Menschenrechtsverletzungen oder über Korruption für Schlagzeilen sorgen, werden Nachhaltigkeitsrichtlinien strenger (S. 2). Deshalb braucht es neben der Kontrolle durch Organisationen wie Actares eine rechtliche Regelung, wie sie die Konzernverantwortungsinitiative vorsieht. Konzerne mit Sitz in der Schweiz sollen künftig eine regelmässige Sorgfaltsprüfung zu den Auswirkungen ihrer Tätigkeit auf Menschenrechte und Umwelt ablegen. Denn Vorsorge ist besser als Nachsorge (S. 8).

Neue Möglichkeiten

Dank der Digitalisierung sind länderübergreifende Kampagnen einfacher zu koordinieren, und Information wird schneller verbreitet. (S. 7). Mit mehreren weltweiten Protestaktionen wurde dieses Jahr von den Banken gefordert, aus besonders klimaschädigenden Grossprojekten auszusteigen. Der steigende Druck zeigt Wirkung: Diverse Banken haben sich von Pipelinebetreibern distanziert. Auch die französische BNP Paribas, eine der grössten Banken Europas, will die

Zusammenarbeit mit Unternehmen einstellen, die Geschäfte mit Fracking von Öl und Gas oder mit Abbau von Teersand betreiben.



Die Macht der Investoren

Credit Suisse hingegen, ein wichtiger Investor für mehrere Firmen mit Pipeline- und Kohlewerkprojekten, hielt trotz Reputationsrisiken am bisherigen Kurs fest. Solch mangelndes Risikobewusstsein ist nicht nur Actares ein Dorn im Auge, sondern auch grossen Investoren. Der norwegische Staatsfonds kündigte im Sommer an, dass er bei den Banken, an denen er

beteiligt ist, künftig auf das Klimabewusstsein achten wird. Auch andere institutionelle Investoren nehmen zunehmend Einfluss auf «ihre» Konzerne. Der weltweit grösste unabhängige Vermögensverwalter BlackRock sprach sich 2017 dafür aus, dass mindestens zwei Sitze pro Verwaltungsrat mit Frauen besetzt werden sollten, und stimmte an Generalversammlungen strenger ab (S. 7). Dass solche Schwergewichte nun auch Forderungen vorbringen, wie sie Actares schon länger stellt, ist eine grosse Chance (S. 6). Actares wird deshalb auch 2018 hartnäckig auf wichtige Themen aufmerksam machen.

Inhaltsverzeichnis

Editorial: Hartnäckigkeit zahlt sich aus	1	Interview: Falko Paetzold	6
Jahresbericht 2017	2	Seitenblick: Actares macht's vor	7
Boni für nachhaltiges Geschäften	4	Netzwerk: Swiss Youth For Climate	7
Politische Spenden ja, Offenlegung nein	4	Buchtip: Aktuelle juristische Praxis 08/2017	8
Rückblick auf die Mitgliederversammlung 2017	5	Abstimmungsempfehlungen	8
Der Vorstand stellt sich vor	5	Impressum: Actares Bulletin Nr. 36	8

1. Unternehmen

1.1 Credit Suisse Group

Die Vergütungspolitik von Credit Suisse (CS) stösst nach wie vor auf Unmut – vor allem auch, weil die Jahresrechnung weiterhin Verluste ausweist und die Rückstellungen für Bussen und Rechtsstreitigkeiten enorm hoch sind. Actares und andere Stimmrechtsberater forderten deshalb, den Vergütungsbericht zurückzuweisen, und verweigerten der Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat (VR) die Entlastung. Nur weil der VR kurz vor der GV noch Boni-Anpassungen nach unten vornahm, kam der Vergütungsbericht mit knapp 58% der Stimmen durch. Actares kritisierte, dass die Bank allen schönen Worten zum Trotz weiterhin in die traditionelle Energiewirtschaft investiert. CS fällt in Bezug auf umweltschädliche Geschäfte hinter Branchenkonkurrenten – vor allem in Europa – zurück.

1.2 LafargeHolcim

Die Zementindustrie belastet die Umwelt stark. Deshalb ist die Nachhaltigkeitsberichterstattung wichtig, um Belastungen und Fortschritte nachverfolgen zu können. Im Dialog mit LafargeHolcim (LH) konnte Actares erreichen, dass künftig regelmässig ein Nachhaltigkeitsbericht publiziert wird. VR-Präsident Beat Hess versprach, dass er in den Geschäftsbericht integriert wird. Zahlreiche Meldungen zum Umgang mit und zum Schutz von Mitarbeitenden werfen indessen Fragen auf, sowohl zur Compliance als auch zur Lernfähigkeit von LH: in Syrien entführte Mitarbeitende und die Zahlung von Schutzgeldern an bewaffnete Gruppen; in Kanada Entlassung von demonstrierenden Mitarbeitenden. Actares erwartet, dass mit der neuen Führung die hehren Versprechen zu Umwelt und Arbeitskonflikten nicht immer wieder gebrochen werden.

1.3 Nestlé

Nestlé hat öffentlich eingeräumt, dass die Abholzung der Wälder ein grosses Problem darstellt. Bis 2020 will der Nahrungsmittelkonzern dafür sorgen, dass bei der Herstellung sämtlicher Produkte Entwaldung vermieden wird. Diese Selbstverpflichtung gilt bisher aber nicht für die Zulieferkette, wie Actares am Beispiel von Soja aufgezeigt hat. Die Sojaproduktion steht in direkter Verbindung mit der Zerstörung riesiger Waldflächen und anderer artenreicher Ökosysteme. Nestlé verbraucht bedeutende Mengen an Soja indirekt in

Form von Tierfutter in den Zulieferketten. Actares verlangte, dass auch der indirekte Sojaverbrauch verantwortungsbewusst geregelt wird.

1.4 Novartis

Was Nachhaltigkeit und Beachtung des Gemeinwohls angeht, ist Novartis in der Pharmabranche vorbildlich. Auf den Zugang zu Medikamenten in Entwicklungsländern wird viel Wert gelegt. Actares würdigte das auch in den Gesprächen mit der Geschäftsleitung. Noch viel zu tun gibt es für Novartis in Sachen Verhaltensregeln (Compliance). Die Klagen wegen zweifelhafter Zahlungen und ungerechtfertigter Medikamentenrabatte reissen nicht ab. Die neue Führung versichert immerhin, Abhilfe schaffen zu wollen.

1.5 Roche

Actares beklagte an der Generalversammlung von Roche einerseits die unbefriedigende Berichterstattung über Nachhaltigkeitsaspekte generell und den ungenügenden Zugang zu Medikamenten in Schwellen- und Entwicklungsländern im Speziellen. Mehr Medienecho bekam Actares jedoch für die Kritik an Roche zu einer Klage gegen Public Eye wegen eines kritischen Berichts über klinische Medikamentenversuche in Ägypten. Nicht aus dem Weg schaffen konnte VR-Präsident Christoph Franz den Vorwurf, dass Kommunikation und Nachhaltigkeit nicht zu den prioritären Themen des Konzerns gehören.

1.6 Swatch Group

Dieses Jahr war Actares nicht an der GV von Swatch präsent. Dennoch ist ein kleiner Erfolg zu verbuchen. Der im letzten Jahr vorgebrachten Kritik, dass es bei Swatch nicht möglich ist, elektronisch abzustimmen, wurde Rechnung getragen.

1.7 Swiss Re

Was die Corporate Responsibility (CR) angeht, gebührt Swiss Re viel Lob. In zahlreichen Bereichen hat es das Unternehmen nicht bei Selbstverpflichtungserklärungen belassen, sondern lebt seinen Grundsätzen auch nach. Der CR-Report ist aussagekräftig. Mit Forschung, Publikationen und vielfältigen Initiativen beweist Swiss Re ein hochentwickeltes Bewusstsein für den Klimawandel. In Bezug auf die Frauenvertretung im Verwaltungsrat (VR) geht es hingegen rückwärts.

Dass zur Neuwahl drei Männer vorgeschlagen wurden und keine einzige Frau, ist nicht nachvollziehbar.

1.8 Syngenta

Trotz Übernahme durch die chinesische ChemChina hat Actares an der GV nochmals auf die Verantwortung des Unternehmens und auf Umweltrisiken im Zusammenhang mit verschiedenen seiner Produkte hingewiesen (Verunreinigung des Wassers, Bienensterben). Actares ist gespannt, wie die Mitbestimmungsrechte des Aktionariats künftig aussehen werden.

1.9 Zurich Insurance Group

Actares vermerkt positiv, dass die Frauenvertretung im VR nun fast paritätisch ist. Bei den höheren Führungspositionen und in der Konzernleitung braucht es hingegen noch enorme Anstrengungen. In Sachen Unternehmensverantwortung glänzt Zurich mit Selbstverpflichtungen und ehrgeizigen Zielen. Diese werden in den künftigen Geschäftsberichten auch besser «verkauft», versicherte VR-Präsident Tom de Swaan in seiner Antwort auf die Forderung von Actares nach einer nachprüfaren Berichterstattung im CR-Bereich.

1.10 UBS

Wie bei CS standen für Actares auch bei UBS die Vergütungspraxis und Geschäfte mit sozial und ökologisch fragwürdigen Kunden im Vordergrund. In beiden Bereichen signalisierte VR-Präsident Axel Weber Verständnis für die Positionen von Actares. Er betonte aber die Wichtigkeit einer «marktgerechten» Vergütung. Was Aufschub und Rückforderungen der Boni angehe, sei UBS führend. Nachhaltigkeit werde laufend stärker berücksichtigt.

2. Veranstaltungen

2.1 Mitgliederversammlung

Pensionskassen gehören zu den grössten und einflussreichsten Anlegergruppen in der Schweiz. Actares setzt sich deshalb regelmässig dafür ein, dass die Versicherten die Hebel zur Beeinflussung ihrer Pensionskasse kennen und nutzen können. Auf den offiziellen Teil der diesjährigen Mitgliederversammlung folgte daher eine Präsentation von Kaspar Hohler, Chefredaktor beim Verlag Personalvorsorge und Sozialversicherung (VPS). Er zeigte, mit welchen Mitteln Versicherte Einfluss auf ihre Pensionskassen und deren Anlageverhalten nehmen können. Der Anlass stiess auf reges Interesse und wurde von rund 35 Personen besucht.

2.2 Atelier zum Thema «Divestment»

Im Rahmen der «Global Divestment Week» organisierte der Verein «Artisans de la transition» ein Atelier zum Thema Divestment – Abzug von Investitionen aus den fossilen Energieunternehmen. Actares befasst sich schon seit Jahren mit den Investitionen von Banken und Versicherungen in der Kohleindustrie und leitete als Expertin einen Teil des Workshops.

3. Interna

3.1 Mitgliederzahlen

Die Mitgliederbasis blieb stabil. Ende November 2017 zählte Actares 1303 Mitglieder, darunter 25 juristische Personen. Auch öffentlich-rechtliche Institutionen unterstützen Actares. Mitglieder sind u. a. die Stadt Lausanne sowie die Gemeinden Carouge und Le Locle, Chêne-Bougeries und Renens.

3.2 Arbeit von Vorstand und Büro

Der Vorstand traf sich in diesem Jahr vier Mal, das Büro (der Ausschuss des Vorstandes) weitere sechs Mal. Die Vorstandsmitglieder Tineke Ritzema und Fabienne Debrunner traten auf die Mitgliederversammlung 2017 zurück. Neu in den Vorstand gewählt wurden Doris Gerber und Bruno Riesen. Von den aktuellen elf Vorstandsmitgliedern sind fünf Frauen und sechs Männer; fünf kommen aus der Westschweiz und sechs aus der Deutschschweiz. Mitglieder des Ausschusses sind neu Veronika Hendry, Präsidentin, Edouard Deguep sowie Geschäftsführerin Nicole Weydknecht.

3.3 Arbeitsgruppen

Auch 2017 leisteten die Arbeitsgruppen einen wesentlichen Beitrag zu den Actares-Aktivitäten. Sie erarbeiteten Abstimmungsempfehlungen, diskutierten Grundsätze der Arbeit von Actares, begleiteten Auftritt und Kommunikation und verfolgten während des ganzen Jahres die Tätigkeit der Unternehmen.

3.4 Geschäftsstelle

Auf der Geschäftsstelle teilen sich seit Frühling 2017 drei Personen 170 Stellenprozent: Nicole Weydknecht (Geschäftsführung), Roger Said (Fundraising, Kommunikation, Projekte) und Matthias Dellsperger (Buchhaltung, Sekretariat).

Actares wird unterstützt von der Stadt Genf und der Alternativen Bank Schweiz ABS.

Boni für nachhaltiges Geschäften

Sind den Unternehmen Nachhaltigkeitsziele wichtig genug, dass sie sich auch im Vergütungssystem niederschlagen? Bis jetzt kaum, wie eine Umfrage von Actares zeigt.

Die variablen Vergütungsanteile für Geschäftsleitungsmitglieder sind ein wichtiges Steuerungsinstrument für Verwaltungsrat und Unternehmenseignerinnen und -eigner. Sie sind so gestaltet, dass sie Anreize setzen für die getreue Umsetzung vorgegebener Unternehmensziele. Glaubt man der Eigendarstellung der Unternehmen, deren Aktien im Swiss Market Index (SMI) abgebildet sind, fallen manche dieser Ziele unter die Rubrik «Nachhaltigkeit»: Sie versprechen eine Reduktion der Investitionen in Kohle oder einen verbesserten Zugang zu Medikamenten in Entwicklungsländern. Sie verpflichten sich, keine Produkte einzukaufen, die zur Entwaldung beitragen, oder sie entwickeln Modelle, um Anspruchsgruppen an ihrer Wertschöpfung teilhaben zu lassen.

Nachhaltigkeit zahlt sich noch nicht aus

Actares wollte von den SMI-Unternehmen wissen, ob ihnen Nachhaltigkeitsziele so wichtig sind, dass sie für ihre Geschäftsleitungen explizite Vergütungsanreize dazu setzen. Die Umfrage brachte zutage, dass nur sieben SMI-Unternehmen dies tun – und auch nur punktuell. Bei ABB, LafargeHolcim und Roche geht es zum Beispiel um Sicherheit am Arbeitsplatz, bei Julius Bär um nachhaltiges Investieren und bei Nestlé um die kontinuierliche Reduktion von Zucker, Salz und Fett. Nur in vier Fällen ist die vergütungsrelevante Leistung auch quantifizierbar. Damit Nachhaltigkeitsziele die Vergütung wesentlich beeinflussen können, müssen sie nach Ansicht von Actares aber messbar und zeitlich definiert sein.

■ Studie: <https://tinyurl.com/ycur4z66>

Politische Spenden ja, Offenlegung nein

Ein Grossteil der Unternehmen im Swiss Market Index (SMI) spendet für politische Anliegen, wie eine Umfrage von Actares zeigt. Dabei werden Parteispenden sehr viel transparenter kommuniziert als Spenden an die Kampagnen von Verbänden. Eine Offenlegungspflicht wird rundum abgelehnt.

Im Abstand von zwei Jahren befragt Actares die Unternehmen im Swiss Market Index (SMI), ob und in welchem Umfang sie an politische Parteien, Kandidierende, Abstimmungskomitees oder die politische Arbeit von Verbänden spenden.

Das gleiche Bild wie vor zwei Jahren

Die diesjährige Umfrage zu den Jahren 2015 und 2016 zeigt, dass sich sowohl an der politischen Aktivität von Unternehmen als auch an der Kommunikation dazu nicht viel geändert hat: Die Unternehmen, die in den beiden fraglichen Jahren an politische Parteien spendeten, sind die gleichen wie 2013 und 2014; die Transparenz zu den Parteispenden ist immer noch höher als die zu Spenden an Verbandskampagnen; und eine Pflicht zur Offenlegung von politischen Spenden wird von allen Antwortenden nach wie vor abgelehnt.

Am meisten Einzelheiten geben die SMI-Unternehmen zu Parteispenden preis: Neun von ihnen gewähren Parteien finanzielle Unterstützung, darunter sämtliche Banken und Versicherungen. In den Jahren 2015 und 2016 unterstützten sie politische Parteien jeweils mit Beiträgen zwischen einer Viertelmillion und anderthalb Millionen Franken.

Unternehmen sollen Aktionariat informieren

Actares ist nicht gegen die politische Einflussnahme von Unternehmen zur Wahrung ihrer Interessen, fordert aber, dass börsenkotierte Unternehmen ihr Aktionariat – zumindest konsultativ – zu Richtlinien und Budgets für politische Spenden befragen und offen über ihre politischen Spenden informieren.

■ Studie: <https://tinyurl.com/ycmqp954>

Rückblick auf die Mitgliederversammlung 2017

Die 17. Mitgliederversammlung stand erneut im Zeichen der Veränderung. Zwei qualifizierte neue Kandidaten konnten in den Vorstand gewählt werden. Gleichzeitig wurden zwei geschätzte Mitglieder verabschiedet.

Mit Bedauern nahm die diesjährige Mitgliederversammlung von Actares Kenntnis vom Rücktritt zweier geschätzter Vorstandsmitglieder. Die Finanzexpertin Tineke Ritzema war während eines Jahres Präsidentin ad Interim, und im Bereich Rechnungswesen und Finanzen war sie Actares eine grosse Stütze. Fabienne Debrunner engagierte sich in den Arbeitsgruppen CSR und LafargeHolcim. Beide traten aus beruflichen Gründen zurück.

Grund zur Freude geben die beiden neu gewonnenen Vorstandsmitglieder Doris Gerber und Bruno Riesen.

Beide bringen langjährige Erfahrung in der Führung von Non-Profit-Organisationen mit. Durch ihre Qualifikationen in Strategieentwicklung, Kampagnenarbeit, Öffentlichkeitsarbeit oder Fundraising werden sie die Arbeit von Actares in den nächsten Jahren entscheidend mitprägen können.

Die statutarischen Aspekte sind im Protokoll festgehalten, das online abrufbar ist.

■ <https://tinyurl.com/yc9gwk3b>

Der Vorstand stellt sich vor

Seit Herbst 2017 ist Bruno Riesen Mitglied des Vorstands von Actares. Während seiner beruflichen Laufbahn befasste er sich intensiv mit Entwicklungszusammenarbeit und der Durchsetzung der Menschenrechte. Was motiviert ihn für das ehrenamtliche Engagement bei Actares, und welche Vision verfolgt er dabei?

Bruno Riesen studierte in Bern Volkswirtschaft, öffentliches Recht und Geografie und absolvierte an der ETH in Zürich ein Nachdiplomstudium über Entwicklung und Zusammenarbeit. Während 18 Jahren arbeitete er für Swissaid, zuerst als Verantwortlicher für Information und Fundraising und später als Geschäftsführer. Er war massgeblich am Aufbau der Stiftung Max Havelaar beteiligt und leitete als Verwaltungsratspräsident fünf Jahre lang eine lokale Raiffeisenbank. Im Jahre 2002 übernahm Bruno Riesen die Leitung der Kampagnenabteilung bei der Schweizer Sektion von Amnesty International. In dieser Funktion wirkte er unter anderem bei der Entwicklung der Kampagne «Recht ohne Grenzen» und der Erarbeitung der Konzernverantwortungsinitiative mit.

Beweggründe für das Engagement im Vorstand

Während seiner ganzen Karriere musste sich Bruno Riesen immer wieder mit den oft negativen Folgen der Geschäftstätigkeit von Unternehmen beschäftigen. Dabei hat er erfahren, wie schwierig es ist, einen Grosskonzern zum Umdenken zu bewegen und ihn für ein nachhaltiges Handeln zu gewinnen. Dass der Druck vom Aktionariat aus kommt, öffnet ein zusätzliches

Handlungsfeld. Deshalb will Bruno Riesen sein jahrelanges Engagement gerne mit Actares weiterführen.

Vision für Actares

Actares soll in ein paar Jahren von den Medien, aber auch von einer breiten Öffentlichkeit vermehrt als starke, kompetente Organisation wahrgenommen werden, welche die Interessen der Schweizer Bevölkerung (als indirektes Aktionariat) für eine faire und nachhaltige Wirtschaft vertritt. Eine klare, prägnante Öffentlichkeitsarbeit soll nicht nur die Position von Actares gegenüber den Unternehmen stärken, sondern auch die Mitgliederzahlen und Beiträge vervielfachen und so die Grundlage für einen Ausbau der Tätigkeiten schaffen.



Interview: Falko Paetzold

Falko Paetzold ist wissenschaftlicher Abteilungsleiter des Center for Sustainable Finance and Private Wealth am Department of Banking and Finance der Universität Zürich und Co-Leiter der Initiative for Responsible Investment. Dies ist ein Ausbildungsprogramm für ultrareiche Erben und ein Gemeinschaftsprojekt der Harvard Kennedy School und der Universität Zürich.

Herr Paetzold, warum setzen Sie sich für Nachhaltigkeit ein?

Nach dem Studium in Kanada war ich im Industriebereich engagiert und habe Zulieferketten in Belgien und China optimiert. Dabei habe ich das Thema Nachhaltigkeit entdeckt. Es hat mich gepackt, und ich habe es über einen MBA und die Tätigkeit in der Strategieberatung voranzubringen versucht. Das war aber wenig zielführend. Einen besseren Hebel, etwas zu erreichen, sah ich in den Kapitalmärkten. Ich verbrachte etliche Jahre im Aufbau von Nachhaltigkeitsfonds.



Sie stellen in Ihren Untersuchungen fest, dass sich junge Ultrareiche sehr für Nachhaltigkeit interessieren. Warum können gerade sie viel erreichen?

Rund die Hälfte des Weltvermögens konzentriert sich in den Händen von 0,7% der Menschheit. Die Regierungen sind wegen Spardrucks weitgehend gelähmt. Die Bevölkerung ist überfordert und machtlos. Ultrareiche hingegen haben die Möglichkeit, viel zu bewirken.

Wie versuchen Sie, mit diesen «Gutmeinenden» eine Wende einzuleiten?

Unsere Mission ist es, Vermögenden und insbesondere ultrareichen Erben aufzuzeigen, dass sie über unglaubliche Macht, Verantwortung und Gestaltungskraft verfügen. Wenn sie diese nicht wahrnehmen, lassen sich zum Beispiel diverse negative Beeinträchtigungen der Umwelt kaum stoppen. In unseren Weiterbildungsprogrammen und Workshops zeigen wir die Möglichkeiten auf, mit denen sie zur Lösung von sozialen und ökologischen Herausforderungen beitragen können.

Ist diese Hinwendung zu sinnvollen Investitionen nicht nur eine Modeerscheinung?

Nein, überhaupt nicht. Unsere Programmteilnehmenden sind vollkommen überzeugt von Anlagen, die messbar soziale und ökologische Veränderungen fördern. Sie sehen, dass gehandelt werden muss, und wir zeigen ihnen auf, dass sie mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Kapital viel erreichen können. Es ist aber schwer, gute Wege zu finden.

Was machen Sie in Ihrem Ausbildungsprogramm?

In jedem Kurs haben wir dreissig Teilnehmende. Sie sind zwischen zwanzig- und fünfzigjährig mit einem Vermögen von meistens über hundert Millionen Dollar, über das sie selbst oder ihre Familie verfügen. Wir zeigen das gesamte Spektrum nachhaltiger Anlagen auf. Die Teilnehmenden entwickeln ein Verständnis dafür, welche Ansätze zu welchen Vermögensgefässen passen und wie dies die verschiedenen Akteure in ihrer Familie ansprechen kann. Zudem führen die Teilnehmenden in Gruppen eine detaillierte Due Diligence zu je einem Nachhaltigkeitsfonds durch und präsentieren das Ergebnis. Auf dieser Basis entwickeln sie gemeinsame Strategien, wie Nachhaltigkeit am besten mit ihrem Familienvermögen kombiniert werden kann.

Wo antwortet Actares auf Bedürfnisse Ihrer Kursteilnehmenden?

Die Stimmrechte auszuüben, ist sehr wichtig. Es ist eine massgebliche Schwachstelle des Kapitalismus, dass die Entscheidungsgewalt bei den Investoren liegt, diese ihre Macht aber viel zu selten aktiv und überlegt ausüben. Gerade die Ultrareichen verfügen mit ihren Mitbestimmungsrechten über wirksame Mittel. Unseren Kursteilnehmenden erklären wir, wie einfach das ist und dass sie Stimmrechtsberater beiziehen können. Akteure wie Actares vermögen auch mit geringen Mitteln etwas zu erreichen und Aufsehen zu erregen, zum Beispiel indem sie brisante Themen aufgreifen, die in die Abstimmungen an Generalversammlungen einfließen sollen.

■ Center for Sustainable Finance and Private Wealth:
www.csp.uzh.ch/en.html

Seitenblick: Actares macht's vor

Mit einem verwalteten Vermögen von nahezu 6000 Milliarden US-Dollar ist BlackRock der grösste unabhängige Vermögensverwalter der Welt und vertritt bei den Generalversammlungen von Credit Suisse und UBS, Nestlé und Novartis bedeutende Stimmanteile. Mit anderen Worten: Wenn BlackRock spricht, dann hören die Verwaltungsräte zu.

2017 hat BlackRock zum ersten Mal sein Gewicht für eine bessere Vertretung von Frauen in Verwaltungsräten (VR) in die Waagschale geworfen. BlackRock stimmte gegen die Wahl der Mitglieder von Nominierungsausschüssen, wann immer ein Verwaltungsrat nur aus Männern bestand. Im zweiten Quartalsbericht 2017 sprach sich BlackRock dafür aus, dass mindestens zwei Sitze pro Verwaltungsrat mit Frauen besetzt werden.

Actares sagt dazu: «Willkommen!» und «Sagen wir doch schon lange!» (genau genommen, seit über 15

Jahren). Actares lehnt konsequent die Neuwahl männlicher VR-Kandidaten ab, wenn die Geschlechterbalance nicht stimmt.

Dass nun auch grosse Investoren auf den Kurs von Actares einschwenken, ist bitter nötig: Eine Actares-Analyse der VR-Wahlvorschläge 2017 brachte zutage, dass nur fünf Unternehmen im Swiss Market Index mindestens 30 Prozent Frauen und mindestens drei Frauen zur Wahl vorschlugen. Letzteres ist wichtig, weil die Verhaltenspsychologie zeigt, dass Frauen erst dann nicht vornehmlich als Vertreterinnen ihres Geschlechts gesehen werden, wenn sie in einem Gremium mindestens zu dritt sind.

Übrigens: Im 17-köpfigen Verwaltungsrat von BlackRock sitzen vier Frauen. Ein guter Anfang – aber es geht noch besser!

Netzwerk: Swiss Youth For Climate

Swiss Youth for Climate gibt der Jugend eine Stimme in der politischen und gesellschaftlichen Debatte zum Klimawandel.

Von Victor Kristof

Der Verein Swiss Youth for Climate (SYFC) entstand 2015 aus dem Wunsch heraus, als Delegation der Schweizer Jugend an der Klimakonferenz COP21 teilzunehmen.

Politisches Engagement

Die Generation von Swiss Youth for Climate ist die erste, die den Klimawandel zu spüren bekommt. Sie muss mit den Folgen der heutigen Entscheidungen leben, doch den jungen Leuten wird in der politischen Debatte nur wenig Platz eingeräumt. Der Verein engagiert sich auf nationaler und internationaler Ebene dafür, ihrer Stimme Gehör zu verschaffen. In der Schweiz ist SYFC Mitglied der Klimaallianz, beteiligt sich an Kampagnen für den Ausstieg aus fossilen Investitionen, diskutiert mit Parlamentariern und beschäftigt sich derzeit eingehend mit der Revision des CO₂-Gesetzes. Jedes Jahr nimmt eine Delegation des Vereins an der UNO-Klima-

konferenz (COP) teil und setzt sich für eine ehrgeizige Umsetzung des Übereinkommens von Paris ein.

Sensibilisierung und Information

Die Klimakrise betrifft alle, und es besteht dringender Handlungsbedarf. Es ist wichtig, aufzuzeigen, welche Chancen der Übergang zu einer klimafreundlichen Gesellschaft bietet: eine Kontrolle der Energieproduktion durch die Öffentlichkeit, eine Verringerung der Umweltverschmutzung, flexible landwirtschaftliche Systeme. SYFC organisiert Anlässe, geht regelmässig in die Schulen und nutzt die sozialen Medien, um die jungen Leute für diese Themen zu sensibilisieren. Die regionalen Gruppen in Zürich, Lausanne und Genf treffen sich jeden Monat zu einem «Climate Beer», um Projekte zu diskutieren und aufzugleisen. Ein Kampf, der von der Jugend für die Jugend geführt wird.

■ Swiss Youth for Climate: www.syfc.ch

Actares

AktionärInnen
für nachhaltiges
Wirtschaften

Bern:

Actares, PF 2007
CH-3001 Bern
T 031 371 92 14

Genève:

Actares, CP 161
CH-1211 Genève 8
T 022 733 35 60

www.actares.ch
info@actares.ch

IBAN:

CH30 0900 0000
1744 3480 3
PC / CCP:
17-443480-3

Spätestens seit der UNO-Menschenrechtsrat 2011 die UNO-Leitprinzipien zu Wirtschaft und Menschenrechten verabschiedet hat, stellt sich neu die Frage, welche Bedeutung und welchen Pflichtgehalt die Menschenrechte für private Unternehmen haben. Obwohl international sehr viel zum Thema «Sorgfalt von Unternehmen in Bezug auf Menschenrechte» publiziert wird, gibt es in der schweizerischen Rechtsliteratur bis anhin erst wenige Analysen zu Unternehmen und deren postulierter Sorgfaltspflicht bezüglich Menschenrechten. Die Zeitschrift «Aktuelle Juristische Praxis» hat deshalb eine Schwerpunktausgabe zum Thema «Unternehmen und Menschenrechte» veröffentlicht. Prof. Dr.iur. Christine Kaufmann, Prof.Dr.iur. Evelyne Schmid

und Dr. iur. Gregor Geisser diagnostizieren eine lebhaft internationale Debatte über die Umsetzung der UNO-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte, beleuchten verschiedene Aspekte zur Umsetzung von Sorgfaltspflichten aus unterschiedlichen Rechtsgebieten und machen sie für die schweizerische Debatte fruchtbar. Das Heft steht für einen betont fachbereichsübergreifenden Dialog.

Die Sonderausgabe kann per E-Mail bestellt werden: info@konzern-initiative.ch

■ Aktuelle Juristische Praxis: <https://tinyurl.com/y7rdhak9>

Abstimmungsempfehlungen

Actares erarbeitet auch 2018 für die 20 Unternehmen des Swiss Market Index (SMI) Abstimmungsempfehlungen. Sie basieren auf den eigenen Richtlinien wie auch auf externen und internen Analysen. Bei ungenügender Berücksichtigung von ESG-Kriterien (Environment, Society, Governance), wie zum Beispiel bei Investitionen in klimaschädliche Projekte oder der Ausbeutung von Arbeitskräften, verweigert Actares dem Verwaltungsrat die Décharge. Actares lehnt übertriebene Managerlöhne und Boni ab und verlangt, dass variable Vergütungen nachträglich und in voller Kenntnis des Geschäftsgangs genehmigt werden. Bei den Wahlen der Verwaltungsratsmitglieder achtet Actares auf eine angemessene Vertretung der Frauen. Insgesamt lehnt

Actares rund ein Drittel der zur Abstimmung stehenden Traktanden ab.

Die Abstimmungsempfehlungen bekommen erst Gewicht, wenn sie in den Abstimmungen auch zum Ausdruck kommen. Es ist deshalb wichtig, dass Sie alle Ihre Stimmrechte selber ausüben oder an Actares delegieren – jede Stimme zählt! Grundsätzlich können die Stimmrechte für alle in der Schweiz kotierten Unternehmen an Actares delegiert werden. Für Unternehmen ausserhalb des SMI übernimmt Actares die Abstimmungsempfehlungen von einer anderen Organisation.

■ Abstimmungsrichtlinien: <https://tinyurl.com/yalub4qy>

Impressum: Actares Bulletin Nr. 36

Auflage deutsch 1200 Exemplare / französisch 900 Exemplare

Redaktion / Übersetzung: Catherine Herold, Beat Honegger, Victor Kristof (Swiss Youth for Climate), Jean-François Rochat, Roger Said, Annemieke Stössel, Nicole Weydknecht

Bilder: Falko Paetzold, Bruno Riesen, sasinparaksa

Layout und Druck: Gegendruck GmbH, Neustadtstrasse 26, 6004 Luzern

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, Rebello

Actares wird unterstützt durch die Stadt Genf und die Alternative Bank Schweiz ABS